

hatte sich jedenfalls aus zurückgebliebenen Resten der alten Hermunduren und der Teuriochaimen im Norden und Osten unsres Vaterlandes der Staat der Thüringer gebildet, welcher jedoch im Jahre 530 durch die Franken und Sachsen wieder vernichtet ward. Um dieselbe Zeit war jedenfalls das östlich von der Saale gelegene Land bereits im Besitze der Slaven. Die europäische Urheimat derselben scheint das ganze Gebiet zwischen der Wolga, dem Dniester und Dnjeper, den Karpathen, der Weichsel und Ostsee gewesen zu sein. Bereits zu Anfang des 4. Jahrhunderts hatten sie wahrscheinlich die Oder überschritten, wo vor ihnen lygische und keltische Nationen sesshaft gewesen waren, deren Wanderstraße sie gleich den andern Völkern nach Süden und Westen führte. Die in jener Zeit nördlich des vom Riesens- und Erzgebirge gebildeten Gebirgszuges vorgedrungenen Slaven zerfielen in drei Hauptstämme, von denen die Sorben oder Serben das Gebiet zwischen der Oder und Saale und von der Alt- und Mittelmark bis an das Erz- und Fichtelgebirge bewohnten. Ihnen gehörten auch die Milzener in der Ober- und die Lusizer in der Niederlausitz an. Der slavische Stamm der Tzechen war zwischen 454 bis 495 in Böhmen eingedrungen.

Das von den Sorben in dem spätern Markgraftum Meissen in Besitz genommene Land zerfiel ebenso wie das Gebiet östlich der Elbe, wo die Milzener und Lusizer sesshaft waren, in mehrere Sudpanien, d. h. Gerichtsherrschaften oder Gaue, unter denen, als die bedeutendsten, zunächst die Sudpanien Glomazi und Nisani hervorgehoben werden mögen. Letztere, welche sich zu beiden Seiten der Elbe von Böhmen aus nordwärts bis gegen das heutige Scharfenberg hinzog, hatte als westliche Grenze die Ausläufer des Erzgebirgs, und hier schloß sich an diesen Gau bis ungefähr zum Chemnitzflüßchen die Sudpanie Glomazi an, welche auch Daleminzi genannt ward. Hier war, zwei Meilen von der Elbe entfernt, eine Quelle, welche einen wunderbaren See (den nicht mehr vorhandenen Pölzischer See bei Lommatsch) bildete. Bedeckte sich sein Wasser mit Weizen, Hafer und Eicheln, so weissagten die Priester fruchtbare Zeit und Frieden; drohten aber wilde Kriegsläufe, so gab auf ihm Blut und Asche gewisse Kunde der Zukunft. — Außer den genannten slavischen Sudpanien verdienen noch westlich der Elbe der Gau Siusli auf beiden Seiten der Parthe bis gegen Grimma, der Gau Plisni in dem späteren Pleißnerlande und dem Altenburgischen, und der Gau Schutizi oder Scutizi, welcher sich zwischen dem obern Laufe der Freiburger und Zwickauer Mulde in die Thalschluchten des alten Miriquidi, d. h. Schwarzwaldes, unsres heutigen Erzgebirgs, hinaufzog, eine Erwähnung. Östlich der Elbe